

ist (insbesondere im Vergleich mit dem alten Gebhardt) breiter angelegt, allein die ersten zehn Jahre von der Doppelwahl bis zur Ermordung Philipps von Schwaben umfassen 20 Seiten. St. prüft verschiedene Interpretationen, so etwa die mögliche Verwicklung Ottos IV. in den Mordanschlag, und läßt seine eigenen Vorbehalte vorsichtig erkennen. Apodiktische Feststellungen sind nicht sein Stil. Auf diese umsichtige Weise arbeitet er sich durch die bewegten Kapitel der deutschen Geschichte der ersten Hälfte des 13. Jh. Dieses Vorgehen hat allerdings auch seinen Preis. Das Nachschlagen etwa in der Frage der Ursachen der Rebellion Heinrichs (VII.) gegen Friedrich II. führt weniger zu einer konzentrierten Bestandsaufnahme (vgl. S. 243), sondern verlangt vom Leser im Grunde eine breitere Lektüre der Paragraphen, die die Phasen der Regierung Heinrichs VII. behandeln. Man kommt bei diesem Band an einer Überlegung zur Konzeption kaum vorbei. Zwar behandelt § 14 die Doppelwahl von 1257 und das Interregnum auf 16 Seiten, und § 13 bietet eine abgewogene Darstellung des Rheinischen Bundes nach dem Tod Konrads, doch es ist offensichtlich, daß sich der Band vor allem auf die erste Jahrhunderthälfte konzentriert. Diese Zeit erfährt eine sichere Darstellung. Doch der Titel des Bandes ist „13. Jahrhundert“. Die Ereignisse des Interregnums, die Wahl Rudolfs von Habsburg, seine Regierungszeit, die die Königsherrschaft in Deutschland auf eine neue Grundlage stellte, die ersten Versuche einer neuen (habsburgischen) Dynastiebildung, die Absetzung Adolfs von Nassau gehören in das 13. Jh. Sie kommen in diesem Band nicht vor. Zum Teil macht der Untertitel dies bereits deutlich. Der Band selber konzentriert dann den Zeitraum noch stärker (1198–1257). Es mag sinnvoll sein, den Gebhardt ganz neu zu gliedern. Aber sollte man dann die Gliederung nach Jahrhunderten im Titel beibehalten? Der Band präsentiert einen eher monographischen Zugriff auf das Thema. Da der Vorgängerband des Reiheng. Alfred Haverkamp ähnlich verfährt (vgl. DA 60, 717f.), stellt sich dem Leser doch die Frage, inwieweit der neue Gebhardt „objektiver“ ist als andere Synthesen zur deutschen Geschichte (Vorwort, S. Xf.) Die gravierende Frage, wo die Ereignisse zwischen 1273 und 1346 in der Gebhardt-Reihe ihren Platz finden, scheint noch nicht geklärt. Der besprochene Band trägt die Bandzahl 6. Der Editionsplan läßt den anschließenden 7. Bd. die Jahre 1346–1410 umfassen. Der fehlende Zeitraum beträgt nun fast 100 Jahre. Das ist eine lange Zeit.

Martin Kaufhold

Gary DICKSON, *The Children's Crusade. Medieval History, Modern Mythistory*, Basingstoke 2008, Palgrave Macmillan, XVII u. 246 S., 13 Abb., 1 Karte, ISBN 978-1-4039-9989-4, GBP 20. – Die nordfranzösischen und rheinländischen *pueri*, die im Jahre 1212 das wahre Kreuz und Jerusalem zurückgewinnen wollten, behandelte quellengestützt Michael Menzel in DA 55, 117–156. Die vorliegende, sehr engagiert geschriebene, auch nicht-angelsächsische Forschung rezipierende Monographie bietet einerseits weniger, weil sie den Kontext der Armutsbewegung kaum berücksichtigt, andererseits mehr, weil auch die nach dem 13. Jh. entstandene Historiographie ausgewertet wird. Ausgewiesen durch Studien über religiöse Begeisterung im MA (vgl. DA 57, 313) arbeitet der Autor seine in mehreren Aufsätzen (vgl. DA 48, 760; 54, 311; 59, 743) vorgetragenen Thesen aus. Im Grunde handelte es sich um zwei Bewegungen, deren Zusammenhang naheliegt, aber quellenmäßig nicht zu bele-